

Quartalsbericht 1.2024

Lichtblicke im Chemiegeschäft

Die chemisch-pharmazeutische Industrie startete besser als erwartet ins neue Jahr. Die Auftragslage verbesserte sich dank leerer Lager bei den Kundenindustrien und einer anziehenden Nachfrage aus dem außereuropäischen Ausland. Produktion und Umsatz konnten gegenüber Vorquartal gesteigert werden. Allerdings blieb die Industriekonjunktur in Deutschland und Europa schwach. Ungetrübt sind daher die weiteren Aussichten nicht. Eine nachhaltige Erholung der Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen zeichnet sich noch nicht ab. Zudem bremsen die strukturellen Probleme am Standort Deutschland die Entwicklung. Auftragsmangel und Kostenprobleme drücken bei den Unternehmen weiterhin auf die Stimmung.

VCI-Präsident Markus Steilemann sagt zur konjunkturellen Lage der Branche: „Wir blicken inzwischen etwas zuversichtlicher in die Zukunft, denn die Wachstumsaussichten hellen sich langsam auf. Klar ist aber auch: Es handelt sich um eine positive Momentaufnahme. Ein gutes Quartal macht die Einbrüche der Krisenjahre nicht wett. Die Lage ist insgesamt fragil. Deutschland ist und bleibt als Wirtschaftsstandort zu teuer und daran kann nur die Politik etwas ändern. Die Bundesregierung darf die Hände nicht in den Schoß legen und muss endlich die strukturellen Probleme am Standort angehen. Denn ob es langfristig zu einer kraftvollen Erholung in der Industrie kommen wird, hängt maßgeblich vom politischen Willen und Handeln ab“.

Prognose

Für das Gesamtjahr 2024 rechnet der VCI dank des besseren Jahresstarts mit einem Anstieg der Produktion um 3,5 Prozent. Trotz rückläufiger Preisen dürfte der Branchenumsatz in diesem Jahr um 1,5 Prozent zunehmen.

Produktion

Die Produktion konnte im Vergleich zum sehr schwachen Vorquartal um 6,5 Prozent ausgeweitet werden. Damit wurde auch das erste Quartal 2023 um 4,4 Prozent übertroffen. Die Kapazitäten der Branche blieben aber mit 78,1 Prozent unterausgelastet.

Erzeugerpreise

Die Erzeugerpreise setzten ihren Rückwärtsgang fort und sanken im Vergleich zum Vorquartal um 0,7 Prozent. Damit waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 5,6 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor.

Umsatz

Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie stieg saisonbereinigt um 1,8 Prozent auf insgesamt 56,5 Milliarden Euro. Das Vorjahresniveau wurde dagegen weiterhin deutlich verfehlt.

Beschäftigung

Die Zahl der Arbeitsplätze in der chemisch-pharmazeutischen Industrie blieb nur dank eines Zuwachses im Pharmabereich mit rund 479.500 Beschäftigten auf einem hohen Niveau.

Inhaltsüberblick

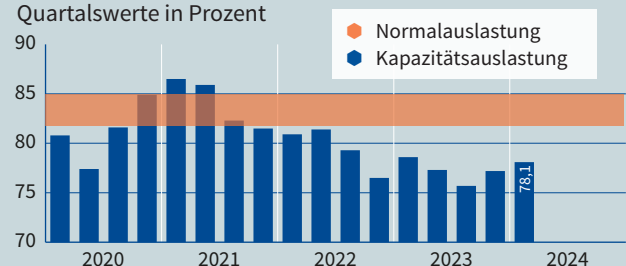
- **Globale Chemiemärkte:** schwache Industriekonjunktur
- **Produktion:** erstmals wieder Plus zum Vorjahr
- **Erzeugerpreise:** im Abwärtstrend
- **Chemieumsatz:** trotz Erholung unter Vorjahr
- **Beschäftigung:** noch stabil
- **Ausblick für das Gesamtjahr 2024:** Geschäfte bleiben schwierig

Indikatoren zur deutschen Chemie- und Pharmaindustrie 1. Quartal 2024

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 6,5	+ 4,4
ohne Pharma	+ 6,3	+ 5,4
Erzeugerpreise	- 0,7	- 5,6
Umsatz	+ 1,8	- 4,0
Umsatz Inland	- 1,3	- 9,3
Umsatz Ausland	+ 3,6	- 0,7
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 4/2023	Quartal 1/2024
Chemie (inkl. Pharma)	77,2	78,1

Kapazitätsauslastung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie

Quartalswerte in Prozent



Quellen: Destatis, ifo, VCI

Chemiemärkte weltweit: moderate Industrienachfrage

Die Weltwirtschaft wuchs im ersten Quartal 2024 in moderatem Tempo. Die Inflation nahm in nahezu allen Ländern spürbar ab, was den Konsum stützte. Für Zinssenkungen war es aber noch zu früh. Damit blieben die Finanzierungskosten hoch. Die Dynamik in den einzelnen Regionen fiel weiterhin unterschiedlich aus. Auch zeigte sich die Industriekonjunktur weiterhin meist weniger dynamisch als die Gesamtwirtschaft.

Wirtschaftliches Schlusslicht unter den großen Regionen ist weiterhin **Europa**. Das BIP konnte im ersten Quartal zwar zulegen. Mit einem Plus von 0,3 Prozent blieb die Entwicklung aber schwach. In der Industrie kam es noch nicht zu einer Trendwende. Im Gegenteil: Die Industrieproduktion ging insgesamt zurück. In den großen Industriebranchen wurde die Produktion ausnahmslos gedrosselt. Mit einem kleinen Plus beim BIP von 0,2 Prozent gegenüber Vorquartal blieb Deutschland unter den EU-Staaten eines der schwächsten Kandidaten. Die Industrieproduktion konnte zwar insgesamt leicht ausgeweitet werden, in vielen Branchen setzte sich der Rückwärtsgang aber fort. Damit fehlte es insgesamt an Nachfrageimpulsen für chemische Erzeugnisse „made in Germany“ am Heimatmarkt Europa.

In den **USA** hat sich das Expansionstempo am Jahresanfang 2024 merklich abgeschwächt. Der Konsum fiel angesichts der hohen Preise und stagnierender Realeinkommen verhalten aus. Mit einem Plus von 0,4 Prozent wuchs das BIP deutlich langsamer als in den Quartalen zuvor. Die Industrieproduktion stagnierte. Nachfrageimpulse für die deutsche Chemie aus dem US-Markt blieben damit aus.

Das stärkste Wachstum konnte zwar erneut **China** verbuchen. Das Land schwenkt aber auf einen für chinesische Verhältnisse moderateren Wachstumspfad ein. Damit blieben Impulse für die Weltwirtschaft, wie sie in den vorherigen Krisen zu beobachten waren, aus. Die stark gestiegene Verschuldung bei Unternehmen und Haushalten und große Überkapazitäten im Gebäudesektor verunsichern die Marktakteure und verhindern ein stärkeres Wachstum. Der Wachstumstrend bei der Industrieproduktion blieb am Jahresanfang intakt.

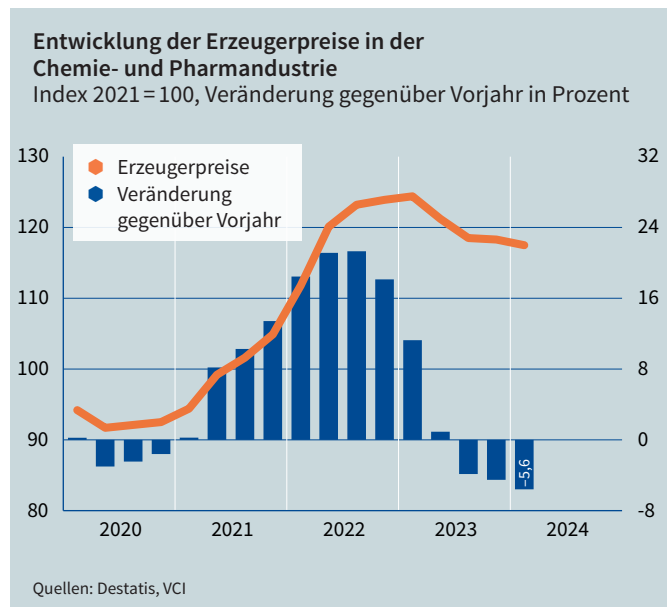
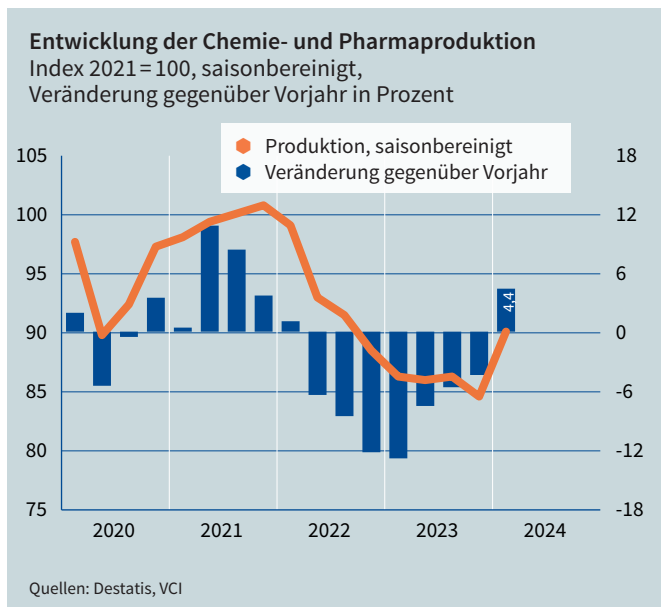
Plus in der Produktion

Die Produktion der Chemie- und Pharmaindustrie stieg im ersten Quartal des Jahres saisonbereinigt um 6,5 Prozent gegenüber Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Produktion um 4,4 Prozent ausgedehnt werden. Nach fast zwei Jahren mit negativen Quartalszahlen war dies das erste Plus. In der Chemie bescherten leere Lager den Unternehmen trotz anhaltend schwacher Industriekonjunktur wieder mehr Bestellungen. Auch die Pharmaindustrie konnte dank guter Auftragslage – vor allem mit Kunden aus dem Ausland – ihre Produktion deutlich ausweiten. Die Zuwächse bei der Produktion der Branche insgesamt dürfen aber nicht über die weiterhin schwierige Situation hinwegtäuschen. Die Kapazitätsauslastung lag mit 78,1 Prozent nun das zehnte Quartal in Folge unter dem langjährigen Durchschnitt. Und die Einbrüche der Krisenjahre sind bei weitem noch nicht wettgemacht.

Abwärtstrend bei den Erzeugerpreisen

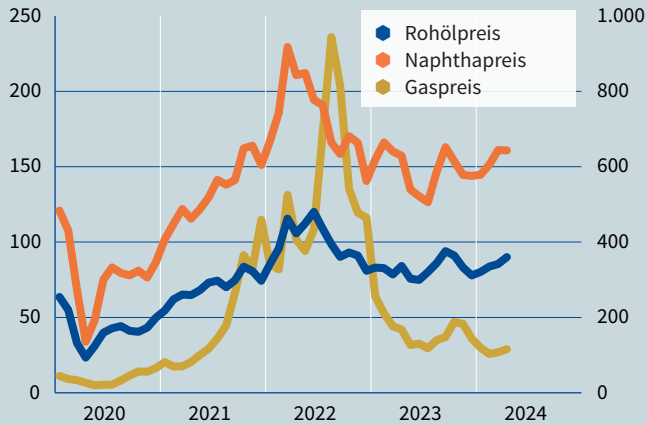
Der Rückgang bei den Preisen für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse setzte sich am Jahresanfang wieder etwas beschleunigt fort. Die Erzeugerpreise lagen in den ersten drei Monaten des Jahres um 0,7 Prozent niedriger als im Schlussquartal 2023. Im 12-Monatsvergleich waren Chemikalien damit um 5,6 Prozent günstiger. Besonders deutlich fielen die Preisrückgänge in der Grundstoffchemie aus. Alle Chemiesparten verfehlten ihr Vorjahr deutlich. Dagegen konnten die Pharmaunternehmen die Erzeugerpreise weiter erhöhen. Ausschlaggebender als die Erzeugerpreise sind für die Pharmahersteller allerdings die Preisentwicklungen auf dem Arzneimittelmarkt. Der GKV-Arzneimittelindex zeigt gegenüber Vorquartal stagnierende Preise und im Vergleich zum Vorjahr nur ein Plus von 0,7 Prozent.

Bei den Energie- und Rohstoffkosten entspannte sich die Situation am Jahresanfang etwas. Der Gaspreis lag in den ersten drei Monaten mit rund 27,5 Euro pro Megawattstunde (MWh) 36 Prozent niedriger als in den Wintermonaten zuvor. Der Börsenstrompreis lag bei rund 66 Euro pro MWh und gut 20 Prozent niedriger als drei Monate zuvor. Die Volatilität nahm



Rohöl-, Naphtha- und Gaspreisentwicklung

Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse), europäischer Gaspreis in Euro/MWh (linke Achse)



Quellen: finanzen.net, Feri, VCI

zuletzt ab. Trotz dieser Rückgänge: Das Niveau der Vorkrisenjahre wurde sowohl bei Strom als auch bei Gas weiterhin deutlich überschritten.

Kaum eine Entspannung gab es auf den Rohölmärkten. Rohöl kostete von Januar bis März 2024 im Durchschnitt rund 83 US-Dollar pro Barrel. Das war nur etwas weniger als im Vorquartal. Im Quartalsverlauf zogen die Preise aufgrund der Verschärfungen im Nahost-Konflikt an. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohölpreistrend. Die Preise stiegen im Laufe des Quartals. Der Preis lag damit im Durchschnitt sogar noch etwas höher als drei Monate zuvor. Im ersten Quartal 2024 kostete eine Tonne Naphtha knapp 610 Euro. Die Kostenbelastung der Branche blieb damit insgesamt hoch.

Umsätze trotz Plus deutlich unter Vorjahr

Leere Lager bei den Kunden und eine bessere Nachfrage aus dem Ausland besicherten den Unternehmen der Branche im ersten Quartal ein leichtes Umsatzplus gegenüber Vorquar-

tal. Die Auftragseingänge nahmen ausgehend von sehr niedrigem Niveau leicht zu. Der Gesamtumsatz der Branche stieg saisonbereinigt um 1,8 Prozent auf insgesamt 56,5 Milliarden Euro. Das reichte aber bei weitem nicht aus, um die starken Einbrüche des Vorjahres wieder wettzumachen. Im Vergleich zum Vorjahr lagen die Verkaufserlöse immer noch um 4 Prozent niedriger. In vielen Chemiesparten (ohne Pharma) waren die Umsätze Ende letzten Jahres noch einmal stark zurückgegangen. Im Vergleich zu diesem niedrigen Niveau verzeichneten die Sparten nun einen Umsatzanstieg. Dagegen waren die Umsatzerlöse im 12-Monatsvergleich – teilweise zweistellig – im Minus. Anders bei den konjunktur-unabhängigen Pharmazeutika: Bei stabiler Auftragslage konnte das Vorquartal um 0,9 Prozent übertroffen werden. Im Vergleich zum Vorjahr betrug das Plus sogar fast 7 Prozent.

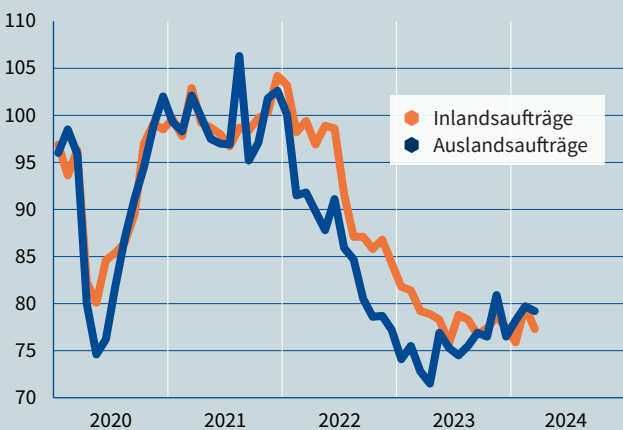
Die **Inlandsnachfrage** trug kaum zum Zuwachs bei den Umsätzen bei. Der Auftragseingang im Inland verharrte auf niedrigem Niveau. Die schwache Industriekonjunktur in Deutschland belastete weiterhin die Verkäufe. Der Inlandsumsatz lag 1,3 Prozent unter dem Schlussquartal 2023. Mit einem Wert von insgesamt 19,7 Milliarden Euro wurde auch das Vorjahr um über 9 Prozent verfehlt. In den Chemiesparten konnte das sehr niedrige Vorquartal zwar teilweise übertroffen werden. Das Vorjahresniveau blieb aber in weiter Ferne. Die stark volatilen inländischen Pharmaumsätze verfehlten zwar das sehr starke Vorquartal. Insgesamt blieb der Wachstumstrend aber intakt.

Ein Großteil des Zuwachses beim Umsatz kam im ersten Quartal von den **Auslandsmärkten**. Gegenüber Vorquartal stiegen die Geschäfte mit ausländischen Kunden saisonbereinigt um 3,6 Prozent. Der Auslandsumsatz kletterte am Jahresanfang auf 36,8 Milliarden Euro. Damit wurde das Vorjahr nur noch knapp verfehlt. Bis auf anorganische Grundchemikalien konnten alle Sparten ihre Auslandsumsätze ausweiten. Aber nur bei den Pharmazeutika wurde auch das Vorjahr übertroffen.

Die positiven Impulse im Auslandsgeschäft kamen nicht vom Heimatmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindus-

Auftragseingang der Chemieindustrie

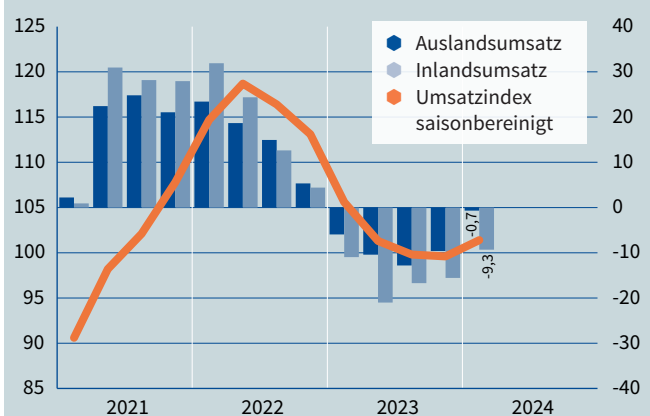
Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), saisonbereinigt, 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie

Saisonbereinigt, 2021 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie nach Regionen

1. Quartal 2024

	Anteile 2022	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	52,7	- 0,2	- 4,7
sonst. europäische Länder	13,8	+ 3,5	- 3,3
Nordamerika	14,5	+ 5,3	+ 5,9
Lateinamerika	2,8	+ 4,3	- 23,1
Asien	13,5	+ 5,2	+ 5,3
Afrika	1,6	+ 1,0	+ 8,4
Australien	1,0	- 3,8	- 10,3

Quellen: Destatis, VCI

trie. Die Geschäfte in der EU, dem wichtigsten Absatzmarkt der Branche, stagnierten. Mit den anderen europäischen Ländern verbesserten sich die Geschäfte wieder etwas. Insgesamt lag der Umsatz mit europäischen Kunden aber deutlich unter Vorjahr. Durchweg positiv liefen dagegen die Geschäfte in Nordamerika. Hier wurde sowohl das Vorquartal als auch das Vorjahr deutlich übertroffen. Insbesondere der Zuwachs bei den Pharmaumsätzen trug zum guten Abschneiden im 12-Monatsvergleich bei. Auch in Lateinamerika erholten sich die Auslandsumsätze wieder etwas, wenngleich

das Vorjahr noch kräftig verfehlt wurde. Positive Impulse kamen auch aus Asien. Der Auslandsumsatz mit der Region stieg sowohl im Vorquartal als auch im Vorjahresvergleich. Hier waren sowohl Chemie- als auch Pharmaprodukte „made in Germany“ verstärkt gefragt.

Druck auf Beschäftigung bleibt hoch

Die Beschäftigtenzahlen in der Chemie- und Pharmaindustrie insgesamt konnten auch am Jahresanfang 2024 auf einem hohen Niveau stabil gehalten werden. Mit gut 479.500 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen arbeiteten so viele Menschen wie seit 25 Jahren nicht mehr in der Branche. Allerdings dürfen diese Zahlen nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Druck auf die Beschäftigten deutlich zugenommen hat. Das hohe Beschäftigungsniveau wurde nur aufgrund der Zuwächse bei Pharma erreicht. In weiten Teilen der Chemie gingen die Beschäftigtenzahlen zurück. Der Fachkräftemangel und die Möglichkeit der Nutzung von Kurzarbeit verhinderten bisher einschneidendere Reaktionen der Unternehmen auf die nach wie vor schwierige Geschäftslage.

Ausblick: Chemiegewerbe bleibt schwierig

Die deutsche Chemieindustrie schöpfte im ersten Quartal 2024 wieder Hoffnung. Nach dem enttäuschenden Vorquartal konnten Produktion und Umsatz ausgeweitet werden. Die rasante Talfahrt, die vor zwei Jahren begonnen hatte, scheint

Kennzahlen der Sparten

Produktion und Erzeugerpreise Veränderungen in Prozent	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise		
	Anteile am Produktionsindex	Veränd. gg. Q4/2023	Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q4/2023	Veränd. gg. Q1/2023
Anorganische Grundchemikalien	9%	+ 0,3	+ 10,7	- 2,7	- 22,4
Petrochemikalien und Derivate	20%	+ 8,9	+ 9,1	- 0,4	- 5,8
Polymere	12%	+ 5,7	- 1,2	- 1,5	- 8,5
Fein- und Spezialchemikalien	22%	+ 9,1	+ 5,0	- 0,7	- 1,1
Wasch- und Körperpflegemittel	6%	+ 3,2	- 1,2	- 0,6	- 3,6
Pharmazeutika	31%	+ 7,0	+ 2,6	+ 0,8	+ 2,6
Chemie ohne Pharma	69%	+ 6,3	+ 5,4	- 1,1	- 7,4

Umsatz Veränderungen in Prozent arbeitstäglich- und saisonbereinigt	Insgesamt		Inland		Ausland	
	Anteile am Produktionsindex	Veränd. gg. Q4/2023	Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q4/2023	Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q4/2023
Anorganische Grundchemikalien	9%	- 3,3	- 20,0	- 6,7	- 25,3	- 1,3
Petrochemikalien und Derivate	20%	+ 4,7	- 4,6	- 0,8	- 8,6	+ 8,7
Polymere	12%	+ 3,4	- 9,1	+ 3,6	- 14,5	+ 3,3
Fein- und Spezialchemikalien	22%	+ 3,0	- 3,6	+ 1,6	- 8,5	+ 3,8
Wasch- und Körperpflegemittel	6%	+ 5,5	- 0,7	+ 4,2	- 1,0	+ 7,0
Pharmazeutika	31%	+ 0,9	+ 6,7	- 7,4	- 0,9	+ 4,8
Chemie ohne Pharma	69%	+ 2,1	- 7,2	+ 0,5	- 11,3	+ 3,2

ihr Ende gefunden zu haben. Dennoch bleibt die aktuelle Lage weiterhin ernst. Produktion und Absatz liegen immer noch gut 15 Prozent niedriger als noch im Jahr 2021 und die Produktionskapazitäten sind nun schon seit zehn Quartalen unterausgelastet. Zudem können die hohen Produktionskosten weiterhin nicht vollumfänglich an die Kunden weitergegeben werden, sodass die Margen weiterhin unter Druck stehen.

Das leichte Auftragsplus, welches die Branche im ersten Quartal verzeichnen konnte, ist vermutlich noch nicht die erhoffte Trendwende. Denn in Deutschland und Europa war die Produktion in vielen Kundenindustrien weiterhin rückläufig. Die Sorge um Lieferstörungen und niedrige Lagerbestände dürften viele Kunden aber trotz Drosselung der Produktion veranlasst haben, die Bestellungen von Chemikalien auszuweiten. Eine nachhaltige Erholung der Chemienachfrage dürfte sich hingegen weiter verzögern. Noch im April beklagte knapp die Hälfte der Chemieunternehmen einen Auftragsmangel. Viele Unternehmen der Branche rechnen laut ifo-Konjunkturtest für die kommenden Monate noch nicht mit besseren Geschäften.

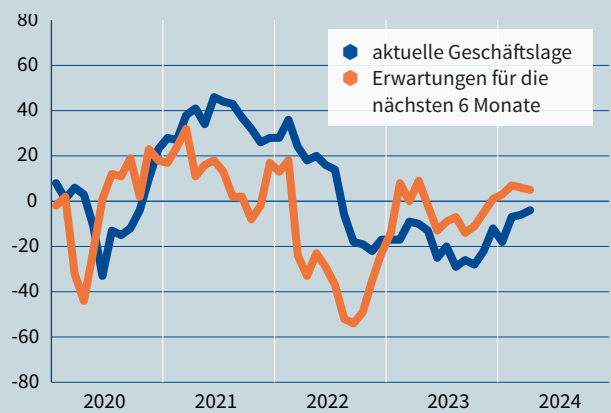
Die Zurückhaltung ist berechtigt. Zwar hat sich die Lage auf den globalen Energie- und Rohstoffmärkten zuletzt weiter entspannt. Und auch an den europäischen Börsen gaben die Strom- und Gaspreise noch einmal leicht nach. In den energieintensiven Unternehmen kommt dies allerdings bisher kaum an. Sie müssen für Strom und Gas weiterhin tief in die Tasche greifen. Für Großkunden war Strom zuletzt immer noch doppelt so teuer wie 2019. Mit 15ct/kWh zahlen die Unternehmen deutlich mehr als ihre Konkurrenten im Ausland. Das dämpft die Entwicklung der Branche.

Konjunkturell sieht es mittlerweile besser aus. Die Weltwirtschaft scheint die Schwächephase überwunden zu haben. Sie nimmt wieder Fahrt auf. Die Inflation ist auf dem Rückzug und die Zentralbanken vieler Schwellenländern haben begonnen, die Leitzinsen zu senken. In Europa und den USA werden im Jahresverlauf ebenfalls Zinssenkungen erwartet. Bei sinkender Inflation dürfte der Konsum anziehen. Niedrige Zinsen wirken sich positiv auf Investitionen und den Kauf langlebiger Güter aus. In weiten Teilen der Welt wird mit einer wirtschaftlichen Erholung gerechnet. Dann nimmt auch die globale Industrieproduktion Fahrt auf.

Europa hinkt dieser Entwicklung allerdings hinterher. Zwar nimmt auch hier die wirtschaftliche Dynamik zu – allerdings nur mit angezogener Handbremse. Das gilt insbesondere für Deutschland. Die deutsche Wirtschaft ist verhalten ins Jahr 2024 gestartet. Die Wirtschaftsleistung verharrte nahezu auf dem niedrigen Niveau des Vorquartals. Dennoch verbesserte sich die Stimmung. Das ifo Geschäftsklima bestätigte zuletzt die Erwartung konjunktureller Erholungstendenzen. Auch die BIP-Prognosen wurden teilweise wieder leicht nach oben korrigiert. Dies allein ist jedoch noch kein Grund für Optimismus. Unter dem Strich bleibt es im Gesamtjahr bei der schwarzen Null. Und das bedeutet Stagnation. Zudem ist die Stimmungsaufhellung in der Industrie bisher überschaubar. Trotz einer leichten Ausweitung lag die Industrieproduktion zu Jahresbeginn knapp fünf Prozent unter Vorjahr. In einigen Branchen setzte sich der Abwärtstrend sogar noch fort. Die erwartete Erholung in der Industrie scheint sich weiter zu verzögern.

Die deutsche Chemieindustrie dürfte im weiteren Jahresverlauf von der weltwirtschaftlichen Belebung profitieren – vor

Geschäftsklima der Chemie- und Pharmaunternehmen
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

allem im Auslandsgeschäft. Die Bestellungen aus dem Inland hingegen werden wohl erst in der zweiten Jahreshälfte Fahrt aufnehmen. Zudem wirken die hohen Produktionskosten am Standort Deutschland bremsend auf die Dynamik.

Besser sieht es in der pharmazeutischen Industrie aus. Diese Chemiesparte ist ohnehin wenig konjunktursensibel. Die Normalisierung nach dem Impfstoffboom ist abgeschlossen. Einem soliden Wachstum von Umsatz und Produktion steht kaum etwas im Wege, wenngleich auch hier die Standortbedingungen nicht optimal sind.

Nachdem der Jahresbeginn besser ausgefallen ist als befürchtet und sich die Anzeichen einer konjunkturellen Belebung verdichten, rechnen wir nun für das Gesamtjahr 2024 mit einer Ausweitung der Produktionsmengen in der chemisch-pharmazeutischen Industrie um 3,5 Prozent. Trotz leicht rückläufiger Preise dürfte der Branchenumsatz insgesamt zulegen (+ 1,5 Prozent), weil das Plus im Auslandsgeschäft den Rückgang der Verkäufe im Inland wettmacht.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter:

https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Langfristige Entwicklung: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Weitere Informationen unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen: Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Telefon 069 2556-1585).

Abonnement unter:

https://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de